

LBV- Report

Artenschutz in der Region Augsburg

Bericht der LBV-Kreisgruppe
Aichach-Friedberg

2006



Landesbund für Vogelschutz in Bayern e.V.
Verband für Arten- und Biotopschutz

Inhalt

	S.
Grußwort	3
Brutvogelatlas für Bayern (Buchpräsentation)	4
Schleiereule und Turmfalke – Konkurrenten...	7
Der Kiebitz zwischen Prittriching u. Unterb.	11
Weitere Tagfalter am Nördlichen Lech	13
Faunistische Entwicklung einer Tongrube	15
Farbseiten	21
Naturwunder: Nicht ausgeschöpfte Potentiale	25
Feuchtgebiete	32
Genmais gefährdet Schmetterlinge	35
Fledermäuse in der Region	36
Buntspecht auf dem Holzweg	40
Seltenheiten aus der Flora des Lkr. AIC-FDB	42
Neuwahlen der LBV-Kreisgruppe AIC-FDB	44
LBV-KG Aichach-Friedberg	46

Autoren:

SIEGFRIED BLESS

HANS DEMMEL

THOMAS
DOBKOWITZ

GERHARD HÖRET

CHRISTINE U.
ULRICH
KREITMEYR

CARMEN LIEGL

GERHARD MAYER

PETER NUSSER

DR. HUBERT RAAB

FRIEDRICH SEIDLER

LBV-Report, Artenschutz in der Region Augsburg,
Heft 2006; herausgegeben von der LBV-Kreisgruppe Aichach-Friedberg

Redaktion:

Gerhard Mayer, Am Harfenacker 10, 86316 Friedberg
Tel. 0821/60 38 64, Fax 0821/60 99 862
Friedrich Seidler, Gänsbühl 29, 86152 Augsburg
Tel. 0821/3 95 45

Titelbild:

Eisvogel *Alcedo atthis* (Peter Nusser, Augsburg)

Hinweise für Autoren: Word, Fließtext Gr 14 unformatiert auf Diskette, CD
oder als e-Mail. Abgabe: 1.11., Texte mit Maschinenschrift bis 15.10.

Grußwort

Im März 2005 übersandten wir den Naturschutzbehörden einen Bericht und eine CD-ROM über Funde besonders gefährdeter Tagfalter im Naturschutzgebiet Todtenweis. Die Brennen im dortigen Lechauwald werden jedes Jahr gemäht. Das ist gut so. Weniger gut ist die zunehmende Verbuschung der Brennen. Den Abdruck an das Forstamt Aichach hätten wir uns sparen können; es wurde wenige Wochen später im Zuge der Forstreform von der Festplatte des Forstministers Miller gelöscht.

Wir sind gespannt, wie lange die schleichende Entwertung der Offenland-Brennen – zum Tafelsilber im Regierungsbezirk Schwaben zählend – weiter fortschreitet. Hierzu passen die in unserem LBV-Report erstmals veröffentlichten Funde des Augsburgers Bernd Geh und des Friedberger Kreisheimatpflegers Dr. Hubert Raab im NSG Todtenweis.

Wir wiederholen es nachdrücklich:

- die Brennen in den Lechauen bergen die Kostbarkeiten der Roten Listen
- aber: Seit Jahrzehnten schwindet der Lebensraum der Brennen durch Verbuschung, Reitgras und Pfeifengras.

Seit dem Herbst 2005 hat die LBV-Kreisgruppe Aichach-Friedberg zehn Jahre „auf dem Buckel“. Trend der Mitgliederzahlen und Bewertung unserer Arbeit: steigend. Unsere Mitarbeit für die Atlanten „Fledermäuse in Bayern“ und „Brutvögel in Bayern“ kann sich sehen lassen. Nicht sichtbar sind die vielen Stunden ehrenamtliche Feldarbeit und Büroarbeit für landkreisweite Stellungnahmen als „Träger öffentlicher Belange“ i. S. des BNatSchG. Hierfür danken wir unserem langjährigen Vorsitzenden, dem Landschaftsarchitekten Gustav Herzog.

Ein ebenso herzliches Dankeschön gilt auch allen Verantwortlichen der Schulen im Landkreis Aichach-Friedberg für die Mitwirkung an der alljährlichen Haus- und Straßensammlung des LBV Bayern.

Für die ehrenamtliche redaktionelle Mitarbeit danken wir allen Text- und Bildautoren an unserem Jahresheft „LBV-Report“, mit dem wir naturwissenschaftliche Erkenntnisse als Zeitdokumente sichern und verbreiten.

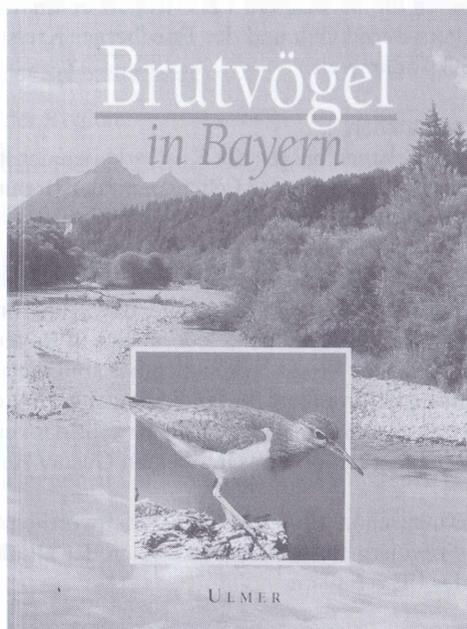
Gerhard Mayer

Gerhard Mayer

Neuer Brutvogelatlas für Bayern

Artenrückgang im Landkreis Aichach-Friedberg

Im Mai 2005 stellte Umweltminister Werner Schnappauf den neuen Atlas „Brutvögel in Bayern“ vor. Bei der Präsentation in der Vogelschutzwarte Garmisch-Partenkirchen betonte der Minister, dass die systematische Erfassung der Vogelwelt Bayerns ohne die ehrenamtliche Arbeit von rund 700 Kartierern nicht möglich gewesen wäre. Im Landkreis Aichach-Friedberg waren 12 LBV-Mitarbeiter bei der Erfassung der Vogelwelt beteiligt.



Das Grundlagenwerk zur Brutvogelwelt basiert auf Kartierungsergebnissen von 1996 bis 1999. Die „Ehrenamtlichen“ des Landesbunds für Vogelschutz und der Ornithologischen Gesellschaft Bayern trugen über 133 000 Brutnachweise zusammen, die für die Roten Listen ausgewertet und in die Artenschutzkartei Bayern beim Landesamt für Umweltschutz eingespeist werden mussten. Für Natur-

schutzbehörden und Naturschutzverbände wurde so eine breite Informationsbasis geschaffen („Brutvögel in Bayern“, 555 S., Verlag Ulmer, € 49,90).

Im Landkreis Aichach-Friedberg konnten zwischen 1996 und 1999 insgesamt 104 Vogelarten nachgewiesen werden. Dass eine vierjährige Erfassung nur eine Momentaufnahme der Verbreitung sein kann, beweist die Tatsache, dass sich im Jahre 2005 die Zahl der Vogelarten im Landkreis weiter verringert hat. Nach Erhebungen der LBV-Kreisgruppe sank die Artenzahl von 104 auf 97, weil z. B. die Pöttmeser Störche ab 1997 ausblieben. An 2004 und 2005 kam zwar je ein Storchenpaar nach Pöttmes, die Störche hatten aber keinen Nachwuchs. Auch der bayernweit stark gefährdete Drosselrohrsänger mit vier Lebensräumen im Landkreis (Rote Liste Stufe 2) war ab 2004 an keinem der bekannten Brutplätze zwischen Mering und Unterbernbach zu hören bzw. zu sehen.

Vom Aussterben bedroht

Nach der Roten Liste gefährdeter Brutvögel Bayerns sind Großer Brachvogel und Flussuferläufer vom Aussterben bedroht (Status 1). Die wenigen Brachvögel im Landkreis Aichach-Friedberg zählen zur Population im bayerischen Donaumoos. Sie hat ihren Schwerpunkt im Landkreis Neuburg-Schrobenhausen. Es ist erfreulich, dass an 2005 im Bereich des Altlandkreises Aichach nach Ende der Brutsaison drei juvenile Brachvögel beobachtet werden konnten. Die Herkunft der Tiere war infolge ihrer Mobilität nicht zu klären.

Die vom Aussterben bedrohten Flussuferläufer leben nur noch mit wenigen Brutpaaren auf Lechinseln südlich Augsburg. Allerdings bedrohen Verbuschung der Inseln, Freizeitdruck und Hochwasser (in der Brutperiode) die Fortpflanzung.

Stark gefährdet

In der Stufe 2 der Roten Liste Bayerns sind neben dem bereits genannten Drosselrohrsänger auch Gänsesäger und Kiebitz genannt. Die ohnehin kleine Population der Gänsesäger im Lechtal ist im Abnehmen begriffen. Zudem werden künstliche Bruthöhlen während der Brutzeit gezielt gestört. Auch beim Höhlenbrüter Schellente sind Bruten selten geworden, seitdem am unteren Lech Brutkästen gezielt zerstört wurden, obwohl bekannt ist, dass Kleinfische nur in unbedeutendem Maße zum Nahrungsspektrum dieser Entenart zählen.

Wie im übrigen Bayern ist auch im Landkreis Aichach-Friedberg die Schleiereule stark gefährdet. Trotz zwei Dutzend betreuter Nistkästen brachten z. B. an 2004 nur zwei Brutpaar ihre Jungen durch. Bedenklich scheint die Entwicklung beim Kiebitz. Der Bodenbrüter musste vom Status 4 R (bedroht durch Rückgang) auf

Status 2 (stark gefährdet) herabgestuft werden. Da kaum noch feuchte Wiesen als Brutplätze zur Verfügung stehen, brüten Kiebitze auf Äckern, vorwiegend auf Maisäckern. Diese werden nach dem Winter als letzte bearbeitet, daher zerstören Zugmaschinen und Pflüge die angebrüteten Gelege.

Rebhuhn stark gefährdet

Das Rebhuhn ist im tertiären Hügelland Bayerns als stark gefährdet eingestuft. Frühe Mahdtermine und Einsatz von Giften sind problematisch. Durch Gülle auf Grünland wächst die Vegetation schneller und fördert in kühlen und nassen Frühsommern die Kükensterblichkeit. Beutegreifer wie Fuchs, Marder und Rabenkrähe beeinträchtigen ebenfalls die Rebhuhnbestände. Am gravierendsten wird von Fachleuten allerdings der Jagddruck gesehen. So wurden in der Jagdsaison 2001/2002 in Bayern immerhin 3728 Rebhühner als erlegt gemeldet. Aus Sicht der Artenschützer genau 3728 Rebhühner zu viel für die Kochtöpfe der Hobbyjäger. Ebenfalls tabu sind die nicht erbeuteten krank geschossenen (!) Tiere.

Auch Graureiher unter Druck

Der Rückgang der Graureiher betrifft auch den Landkreis Aichach-Friedberg. Der Fisch- und vor allem Mäusefresser leidet unter der Verfolgung des Menschen. So wurden in einem Mischwald der Kühbacher Paaraue in den letzten Jahren einige wenige Fichten eines Großgrundbesitzers abgeholzt. Wie der „Zufall“ so mitspielt: Es waren „zufällig“ die Fichten mit Horsten von Graureihern.

Kartierer für den BV-Atlas in der Region Augsburg und Aichach-Friedberg:

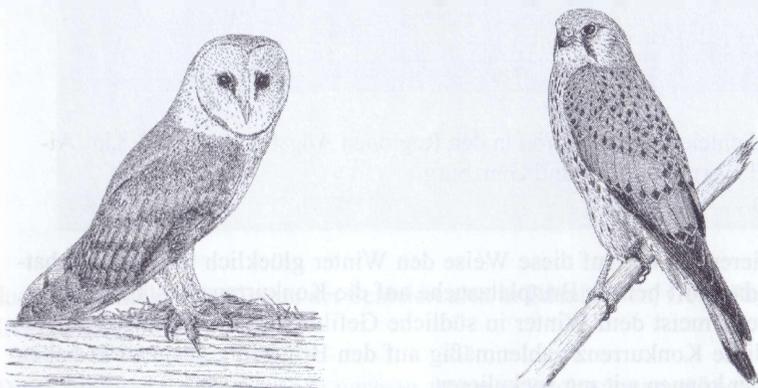
Dr. Uwe Bauer (Koordinator für den Lkr. Augsburg)
Willi Behringer
Jürgen Czermak
Hans Demmel
Helmut Gajek
Dr. Hans-Günter Goldscheider
Peter Hartmann
Gerhard Höret
Dr. Armin Hörz
Gerhard John
Petra Knapp
Reinhold Krogull

Robert Kugler
Manfred Lang
Gerhard Mayer (Koordinator für den Lkr. Aichach-Friedberg)
Karl-Heinz Moosig (†)
Heinz Mootz
Christian Neubarth (†)
Hermann Oberst
Friedrich Seidler
Dr. Hermann Stickroth
Arnulf Wambach
Hans Wohlmuth

Gerhard Höret

Schleiereule und Turmfalke – Konkurrenten im Nistkasten?

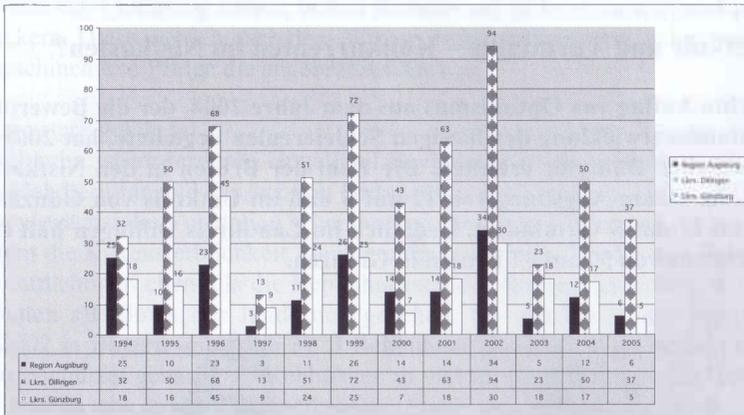
Der leichte Anflug von Optimismus aus dem Jahre 2004, der die Bewertung der Bestandsentwicklung der hiesigen Schleiereulen begleitete, hat 2005 einen deutlichen Dämpfer erhalten. Die Zahl der Bruten in den Nistkästen hat sich im Raum Augsburg von 12 auf 6 und im Umkreis von Günzburg sogar von 17 auf 5 vermindert. Lediglich im Landkreis Dillingen hält sich der Rückgang von 50 auf 37 Bruten in Grenzen.



Zeichnungen von W. Daunicht in: Bauer, U. (2000): Die Brutvögel von Augsburg*

Natürlich sucht man nach Erklärungen für diesen Bestandseinbruch. Die nächstliegende ist sicher wie auch schon in den Vorjahren, dass der letzte Winter der Schleiereule wieder schwer zu schaffen gemacht haben dürfte. Insbesondere der Februar 2005 bescherte ihr eine mehrwöchige Frostperiode mit einer Schneehöhe von bis zu 22 cm. Mäuse, die Hauptnahrung der Schleiereulen, waren damit für sie zu lange unerreichbar. Die Eulen wanderten ab oder kehrten im Frühjahr nicht mehr zurück oder es ereilte sie der Hungertod. Nur wenige haben offenbar eine für sie zugängliche Scheune oder Maschinenhalle oder eine günstige Geländenische gefunden, wo sie noch ein ausreichendes Mäuseangebot erwartete.

*Mit freundlicher Genehmigung von Dr. Uwe Bauer für „LBV-Report, Artenschutz in der Region Augsburg“. „Die Brutvögel von Augsburg“ sind im Buchhandel und beim Naturwissenschaftlichen Verein für Schwaben erhältlich.



Bruten der Schleiereule *Tyto alba* in den Regionen Augsburg (einschl. Lkr. Aichach-Friedberg), Dillingen und Günzburg

Jene Schleiereulen, die auf diese Weise den Winter glücklich überstanden hatten, trafen dann oft bei der Brutplatzsuche auf die Konkurrenz des Turmfalken, der seinerseits meist dem Winter in südliche Gefilde ausgewichen war. Inwieweit sich diese Konkurrenz zahlenmäßig auf den Bruterfolg ausgewirkt haben kann, darüber können wir nur spekulieren.

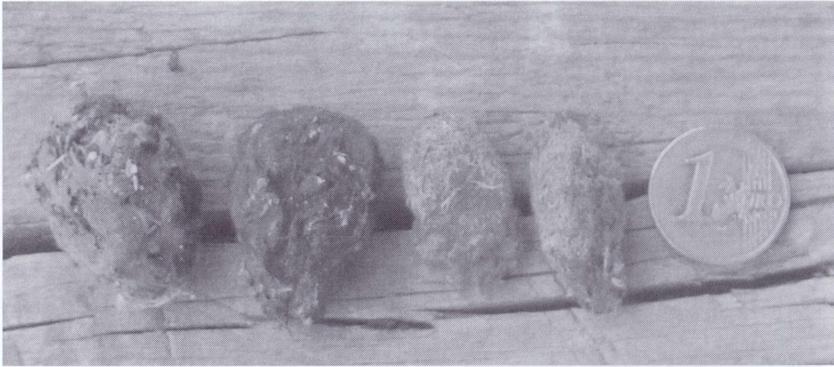
Die Schleiereule brütet grundsätzlich in tiefen dunklen Nischen. Diese Bedingung erfüllt der üblicherweise speziell für diese Vogelart konzipierte Nistkasten. Der Turmfalke hingegen, bei uns noch recht häufig, brütet auf Bäumen meist in Elster- und Rabenkrähennestern, aber auch in Felswänden und in Gebäudenischen. Wichtig ist ihm dabei der freie Blick auf die umgebende Landschaft. Wählt er als Brutplatz einen Schleiereulen-Nistkasten, kann er seine Eier meist unmittelbar hinter dem Einflugloch ablegen. Er hat damit auch hier diesen Ausblick und findet darüber hinaus auch noch mehr Schutz vor den Witterungsunbilden. Schließlich ist er, was ihm ebenso wichtig ist wie der Schleiereule, in dem Nistkasten vor den Raubzügen des Marders geschützt. Seitdem Nistkästen für Schleiereulen angebracht werden, ist also zunehmend zu beobachten, dass die Turmfalken die Schleiereulen-Nistkästen aus den genannten Gründen sehr gerne annehmen.



Junge Turmfalken im Kasten der Schleiereulen in Edenhausen, Gem. Rehling (Aufnahme 2004)

Diese Präferenz geht entgegen unseren früheren Beobachtungen sogar so weit, dass sie in unmittelbarer Nähe angebrachte spezielle Turmfalken-Nistkästen, die halbhöhlenartig und nach vorne offen sind, zunehmend weniger oder gar nicht mehr akzeptieren oder aber bei einer nachfolgenden Brut nicht mehr benutzen und lieber in den nahen Eulennistkästen einziehen. Und wenn sie einmal auf den Geschmack gekommen sind, dann bleiben sie auch für die nächsten Jahre hier. Anscheinend entwickelt sich hier langsam eine auf das Angebot der Schleiereulen-Nistkästen geprägte Bruttradition.

Will nun eine Schleiereule den gleichen Kasten für ihre Brut nutzen oder sitzt sie beim Erscheinen eines Turmfalken bereits auf den Eiern, gibt es unweigerlich Ärger; wer die Auseinandersetzung schließlich für sich entscheidet, ist dabei offen. Vermutlich gewinnt meist der, der zuerst da war. Dazu muss man allerdings wissen, dass der Turmfalke üblicherweise früher mit dem Brutgeschäft beginnt als die Schleiereule. Andererseits kann es aber auch sein, dass die Schleiereule „ihren“ Kasten schon während des ganzen Winters als Tageseinstand benutzt hat und den Konkurrenten sofort verjagt, sobald er interessiert den Kasten inspiziert, erst recht natürlich, wenn sie bereits brütet.



Gewölle von Schleiereule (links) und Turmfalke (Mitte)

Es ist aber auch schon beobachtet worden, dass Schleiereulen ihre Eier in ein Turmfalkengelege gesetzt haben und umgekehrt Turmfalken ein Schleiereulengelege mit ihren Eiern ergänzten. Für die jeweils artfremden Jungvögel, soweit sie überhaupt ausgebrütet wurden, endete so eine Aktion praktisch immer mit einer Tragödie. Entweder wurden die Turmfalken bald nach dem Schlüpfen von den Eulen versepeist oder an ihre Jungen verfüttert oder die Turmfalken haben eine von ihnen ausgebrütete Schleiereule noch eine Weile zusammen mit ihren eigenen Jungen gefüttert, sie dann aber zurückgelassen, wenn die eigenen Kinder schon vorher flügge geworden sind.

Das Beziehungsgeflecht zwischen Schleiereule und Turmfalke ist, wie man sieht, sehr komplex und damit schwer durchschaubar. Eben deshalb und weil so viele andere Einflüsse für das Brutgeschehen der Schleiereule von Bedeutung sein können, sollte niemand auf die Idee kommen, mit dem Turmfalken habe man nun die maßgebliche Ursache für die rückläufigen Brutzahlen der Schleiereule gefunden. Zu schnell könnte diese Annahme widerlegt sein, wenn sich in den nächsten Jahren die Zahl der erfolgreichen Bruten wieder den bisherigen Bestmarken annähern sollte.

Christine u. Ulrich Kreitmeyr

Der Kiebitz 2005 zwischen Prittriching und Unterbergen

Im nördlichsten Teil des Landkreises Landsberg/L. und Unterbergen entlang der Lechleite, wo in Uwe Bauers Buch „Die Brutvögel von Augsburg“ ab 1995 insgesamt 16 Brutpaare genannt sind, ist der Kiebitz-Bestand auf die Hälfte zurückgegangen.

Östlich der Verbindungsstraße Richtung Mering wurden vier Brutpaare, westlich zwischen Ditsch-Grundstück und Überlaufgraben des Verlorenen Baches ebenfalls vier Brutpaare nachgewiesen. Zwischen Scheuring und dem Bereich Schwimmbad Prittriching konnte an 2005 kein Brutnachweis erbracht werden.

Der Kiebitz weicht als Wiesenbrüter, da die Wiesen mehrmals und sehr zeitig im Mai durch die Intensivierung der Landwirtschaft gemäht werden, auf Maisäcker, Sommergetreidefelder und vor allem auf Brachflächen mit spärlichem Bewuchs aus, um einen ungehinderten Weitblick während des Brutgeschäftes zu haben. Da Brachflächen zur Bodenverbesserung mit Kleesorten eingesät werden, sind sie einer mehrmaligen Bodenbearbeitung unterworfen.



Kiebitz-Gelege in einem Maisacker auf dem Lechfeld bei Unterbergen (vermutlich Nachgelege, Fotos v. 1.6.2003, G. Mayer).

Deshalb hatten wir uns entschlossen, mit den Landwirten Kontakt aufzunehmen, auf deren Felder wir Kiebitz-Gelege fanden. Nach Rücksprache mit unserem Experten Josef Willy markierten wir die Nester mit Pflöcken. Bei der Bodenbearbeitung wurde von den Landwirten jeweils ein ca. 2 m breiter und 5 bis 10 m langer Streifen ausgespart und damit die Gelege vor der sicheren Zerstörung bewahrt.

Mit einem Fernglas ist eine Ortung der Gelege ohne größere Probleme möglich, da die Kiebitz-Männchen die Umgebung der Bruthenne bewachen. Es wäre zu wünschen, wenn im zeitigen Frühjahr bis Ende Mai interessierte Ornithologen in ihrem Heimatbereich diese Vorgehensweise nachvollziehen könnten. In unserem Falle wurde das Brutgeschäft nur unwesentlich gestört und kein Gelege verlassen. Beim Gespräch mit den betroffenen Landwirten trafen wir meist auf Kooperationsbereitschaft. In unserem Falle rief Herr Roider aus Mering sogar bei uns an, wenn Arbeiten auf seinen Feldern in Prittriching anstanden, damit wir Schutzmaßnahmen ergreifen konnten. Herzlichen Dank für diese beispielhafte Zusammenarbeit!

Infolge der Intensivierung der Landwirtschaft und durch die in wesentlich kürzeren Abständen anfallenden Feldarbeiten sind die Kiebitzbruten im Lechtal akut gefährdet. Die Aktion der **LBV-Kreisgruppe Landsberg/L.** zeigt einen praktischen Ausweg aus dem Dilemma.

Herzlichen Dank

sagen wir allen SchulleiterInnen, LehrerInnen,
Buben und Mädchen, die uns bei den Haus- und Straßensamm-
lungen des Landesbunds für Vogelschutz unterstützt haben!

Mit jedem gesammelten **€uro** leisten Lehrkräfte und Kinder einen
Beitrag zur Sicherung der eigenen Zukunft. Sowohl auf der
Ebene der Kreisgruppen, des Bezirks oder der Landesgeschäfts-
stelle in Hiltpoltstein arbeiten wir daran, die Schätze der Natur zu
erhalten.

Wasser, Luft, Boden sowie die Pflanzen- und Tierwelt brauchen
unsere Hilfe.

Hubert Raab

Weitere Arten von Tagfaltern am Nördlichen Lech

Im Jahre 2001 legte Eberhard Pfeuffer¹ im Sonderbericht des Naturwissenschaftlichen Vereins für Schwaben e.V. eine Liste der Tagfalterfauna im Lechtal zwischen Augsburg und Donauwörth vor. Die Erfassung der 61 Tagfalterarten war in den Jahren 1992 bis 2000 erfolgt.

Durch Kartierungen in der Lechaue der Landkreise Aichach-Friedberg und Augsburg kann die Liste der Tagfalter um weitere fünf Arten auf nunmehr 66 erweitert werden:

Aporia crataegi LINNAEUS 1758

Baum-Weißling

Rote Liste gefährdeter Tagfalter Bayerns, Stufe 3, gefährdet

Der schöne, große Falter flog in der 2. Juni-Hälfte in einer dammnahen Brenne des NSG-Todtenweis. Der segelfalterähnliche Flug wirkt elegant. Der Falter setzte sich für längere Zeit auf einen Ast oder eine Pflanze, so dass er gut fotografiert werden konnte. *Aporia crataegi* konnte von mir bereits Mitte Juni 2004 in der nördlichen Kissinger Bahngrube gefunden und fotografiert werden.

Nymphalis polychloros LINNAEUS 1758

Großer Fuchs

Rote Liste gefährdeter Tagfalter Bayerns, Stufe 3, gefährdet

Beobachtet an zwei Tagen Mitte April 2005 am Lechdamm westlich von Todtenweis bei km 27. Der Falter ist äußerst scheu und fliegt schon bei größerem Abstand in schnellem Flug weg, in der Regel ab in die Baumwipfel. Er sonnt sich an kiesigen, von der Sonne erwärmten Stellen. Ein weiterer Fund mit Fotobeweis gelang G. Mayer am 13.5.2005 etwas weiter nördlich am Damm bei km 31 (Lkr. Augsburg).

¹ Pfeuffer, E. (2001): Zur Tagfalterfauna des Nördlichen Lech in: „Der Nördliche Lech: Lebensraum zwischen Augsburg und Donau“, Berichte des Naturwissenschaftlichen Vereins für Schwaben, Sonderbericht 2001

Argynnis niobe (*Fabriciana niobe*) LINNAEUS 1758

Mittlerer Perlmutterfalter (Stiefmütterchen-Perlmutterfalter, Niobe-Perlmutterfalter)

Rote Liste gefährdeter Tagfalter Bayerns, Stufe 1, vom Aussterben bedroht

Beleg-Foto v. 25.6.2005. Bei der Durchsicht und Bildschirm-Auswertung der am 25.6.2005 fotografierten Schmetterlinge zeigten sich bei mehreren Aufnahmen eines vermeintlichen Feurigen Perlmutterfalters (*Fabriciana adippe*), der am Lechdamm und in den Brennen sehr häufig ist, gewisse Abweichungen. Der Falter besitzt nahe der Wurzel der Hinterflügelunterseite einen schwarzgekernten kleinen Silberfleck. Außerdem weist er eine deutliche, dunkle Linie an den Flügelrändern auf. Beide Merkmale werden bei Settele/Feldmann/Reinhardt: Die Tagfalter Deutschlands, Stuttgart 1999, S. 331 und Tafel 14 für *Argynnis niobe* angegeben.

Die Präsenz des Niobe-Perlmutterfalters am Damm des NSG Todtenweis bestätigte Bernd Geh (Naturw. Verein für Schwaben). Er konnte am 12.7. und 7.8.2004 je ein _ sicher bestimmen (schriftl. Mittlg. an G. Mayer). Die Falter sind sehr scheu, sie konnten an 2004 nicht fotografiert werden.

Aphantopus hyperanthus LINNAEUS 1758

Schornsteinfeger

Häufiger Tagfalter, nicht nur in den Lechauen. (In der Liste E. Pfeuffer wohl als „Opfer des Druckfehlerteufels“ nicht erfasst.)

Thecla betulae LINNAEUS 1758

Nierenfleck-Zipfelfalter

Neun Exemplare Ende August/Anfang September 2004 etwa bei Flusskilometer 26,5; sämtliche an der sich stark ausbreitenden Kanadischen Goldrute. Im März 2005 an Schlehe abgelege Eier.

Anschrift des Verfassers:

Dr. Hubert Raab, Zillenberger Weg 5, 86316 Friedberg

Siegfried Bless

Faunistische Entwicklung einer Tongrube im südlichen Landkreis

Zu Beginn des Jahres 1994 wurde in der Nähe von Mering/Ried begonnen, auf einer ausgewiesenen Fläche Lehm zur Ziegelherstellung abzubauen. Bald darauf bildeten sich auf dem Gelände die ersten Tümpel. Denn während in einer Sandgrube Wasser nur sichtbar wird, wenn der Abbau bis unter die Grundwasserlinie erfolgt, können sich bei Lehmgruben – bedingt durch die wasserundurchlässigen Schichten – auch in höheren Lagen stehende Gewässer bilden. Diese speisen sich aus Niederschlägen und trocknen in Sommern häufig aus. Manche Tierarten, z.B. Wechselkröte (*Bufo viridis*) sind auf derartige Verhältnisse angewiesen, andere wiederum (z. B. Libellen) benötigen Wasserflächen, welche das ganze Jahr über Wasser führen. Auf Anregung von Reinhold Krogull erklärte sich der in der Tongrube tätige Baggerführer bereit, in dem Gelände zwei tiefere Teiche einzurichten. Im gleichen Jahr begann R. Krogull mit der Kartierung der Amphibien und der Vögel. Ab 1999 wurden auch Libellen und Schmetterlinge systematisch erfasst.



Die Tongrube im Frühjahr 2000

Bis zum Jahr 2000 konnten 40 Vogelarten nachgewiesen werden (inkl. Durchzugsgäste).

Folgende 7 Amphibienarten sind in der Lehmgrube heimisch:

Bergmolch (*Triturus alpestris*)

Teichmolch (*Triturus vulgaris*)

Wasserfrosch (*Rana esculenta*)

Grasfrosch (*Rana temporaria*)

Laubfrosch (*Hyla arborea*)

Erdkröte (*Bufo bufo*)

Wechselkröte (*Bufo viridis*)



Wechselkröte (*Bufo viridis*) juvenil

26 Libellenarten konnten bis 2000 nachgewiesen werden:

Becher-Azurjungfer (*Enallagma cyathigerum*)
Blaufügelige Prachtlibelle (*Calopteryx virgo*)
Blaugrüne Mosaikjungfer (*Aeshna cyanea*)
Blutrote Heidelibelle (*Sympetrum sanguineum*)
Braune Mosaikjungfer (*Aeshna grandis*)
Feuerlibelle (*Crocothemis erythraea*)
Frühe Adonislibelle (*Pyrrhosoma nymphula*)
Gebänderte Heidelibelle (*Sympetrum pedemontanum*) - Gast
Gemeine Binsenjungfer (*Lestes sponsa*)
Gemeine Federlibelle (*Platycnemis pennipes*)
Gemeine Heidelibelle (*Sympetrum vulgatum*)
Gemeine Winterlibelle (*Sympecma fusca*)
Große Heidelibelle (*Sympetrum striolatum*)
Große Königslibelle (*Anax imperator*)
Große Pechlibelle (*Ischnura elegans*)
Großer Blaupfeil (*Orthetrum cancellatum*)
Herbst Mosaikjungfer (*Aeshna mixta*)
Hufeisen-Azurjungfer (*Coenagrion puella*)
Kleine Binsenjungfer (*Lestes virens*)
Kleine Pechlibelle (*Ischnura pumilio*)
Plattbauch (*Libellula depressa*)
Schwarze Heidelibelle (*Sympetrum danae*)
Spitzenfleck (*Libellula fulva*) - Gast
Südlicher Blaupfeil (*Orthetrum brunneum*)
Vierfleck (*Libellula quadrimaculata*)
Weidenjungfer (*Lestes viridis*)

Das Jahr 2000 war insoweit eine Besonderheit, als in diesem Jahr die inzwischen ausgebeutete Tongrube durch den LBV Bayern (Kreisgruppe Augsburg) erworben werden konnte. Damit konnte die 14 ha große Fläche ganz im Sinne des Naturschutzes umgestaltet werden.



Die Tongrube nach den Umgestaltungsmaßnahmen

Wie erhofft, wurde das Gebiet von den Amphibien und den Libellen rasch angenommen und die Anzahl der Individuen stieg beträchtlich. Aber auch neue Arten sind seither hinzugekommen. Bei den flugfähigen Arten (Vögel und Libellen) ging dies sehr rasch, während die Zuwanderung von Amphibien aus anderen Vorkommen schwierig ist, da geeignete Vernetzungsstrukturen – so genannte "Trittsteine" - fehlen.

Überrascht hat jedoch, wie schnell wasser- und brachlandliebende Vögel dieses neu geschaffene Biotop entdeckt haben. Vor allem Zugvögel nutzen den Bereich zur Rast. Die Anzahl der beobachteten Arten hat sich von 40 im Jahr 2000 bis heute auf 68 Arten erhöht! So wurden unter anderem beobachtet:

Flußuferläufer
Bekassine
Teichrohrsänger
Bruchwasserläufer
Grünschenkel
Kornweihe
Schilfrohrsänger
Steinschmätzer
Alpenstrandläufer
Bergente
Knäkente
Gebirgsstelze und Madarinente.

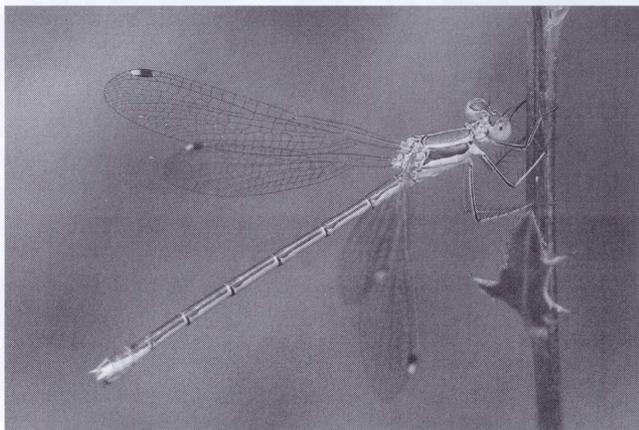
Für Kiebitze und Flussregenpfeifer konnten Brutnachweise erbracht werden.



Kanadagänse als Nahrungsgäste

Auch bei den Libellen sind vier neue Arten hinzugekommen:

- Gemeine Smaragdlibelle (*Cordulia aenea*)
- Frühe Heidelibelle (*Sympetrum fonscolombii*)
- Glänzende Binsenjungfer (*Lestes dryas*)
- Südliche Binsenjungfer (*Lestes barbarus*)



Mit der Südlichen Binsenjungfer als letzte Neuentdeckung sind nun 30 Libellenarten in der Lehmgrube nachgewiesen.

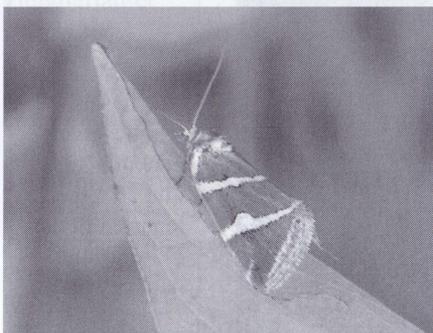
Ausblick in die Zukunft:

Mit weiteren überraschenden Entdeckungen bzw. Einwanderungen von Vögeln und Libellen kann gerechnet werden. Die Flora ist derzeit noch stark durch Pionierpflanzen geprägt. Zukünftig wird versucht, eine größere Vielfalt an Sukzessionsstadien in der Tongrube zu erreichen. Es sollen somit unterschiedliche Bereiche mit unterschiedlichem Pflanzenbewuchs geschaffen werden. Das heißt aber auch, dass immer wieder Ruderalflächen mit neuen Tümpeln freigelegt werden müssen, um insbesondere der Wechselkröte ein dauerhaftes Auskommen zu ermöglichen.

Mit einer Differenzierung der Pflanzenwelt kann auch auf die Ansiedlung der einen oder anderen Schmetterlingsart gehofft werden. Derzeit ist die Schmetterlingsfauna durch wenige dominante Arten mit hoher Individuenzahl geprägt. Insgesamt konnten bis heute 34 Arten (inkl. tagaktiven Nachtschmetterlingen) bestimmt werden. Hier darf in einigen Jahren mit einer zunehmenden Vielfalt gerechnet werden.



Der Schwalbenschwanz (*Papilio machaon*) einer der schönsten Falter, der in der Tongrube eine Heimat gefunden hat.



Das Silberstricheulchen (*Eustrotia olivana*) RL! – in der Tongrube häufig zu sehen (Bild um 180° gedreht).

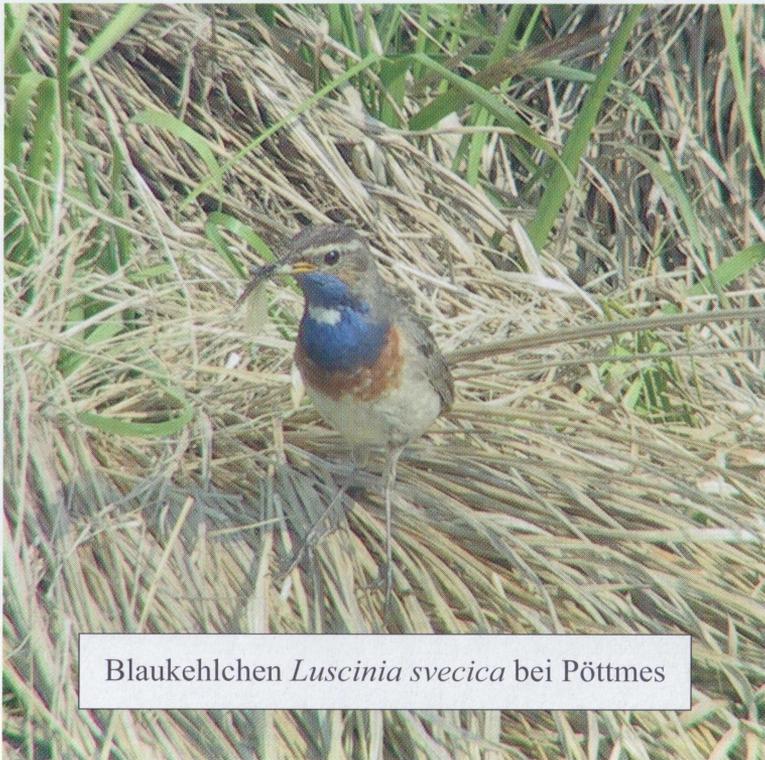
Naturschätze im Ecknachtal



Mädelsüß-Perlmutterfalter *B. ino*



Großer Wiesenknopf-Ameisenbläuling
M. nausithous (Bilder: G. Mayer)



Blaukehlchen *Luscinia svecica* bei Pöttmes

Naturschätze im Paartal



Grüne Keiljungfer *Ophiogomphus cecilia* bei Friedberg/Paar (G. Mayer)



Wasserralle *Rallus aquaticus* bei Aichach

(Bild: Peter Nusser)

Naturschätze am Nördlichen Lech



Baumweißling *Aporia crataegi*
(Bild: Hubert Raab)



Niobe-Perlmutterfalter *Argynnis niobe*
(Bild: Hubert Raab)



Feuerlibelle *Crocothemis erytraea*
(Bild: G. Mayer)



Schlüsselblumen-Würfelfalter
Hamearis lucina (Bild: G. Mayer)

Naturschätze im Lechtal südlich Augsburg an den Ufern des (noch)
frei fließenden Lech im Naturschutzgebiet Stadtwald



Kreuzotter *Vipera berus*

(Bilder: G. Mayer)



Gebänderte Heidelibelle *Sympetrum pedemontanum*

Naturwunder im Landkreis Aichach-Friedberg

Aichach-Friedberg. Im März 2005 informierten wir die höhere Naturschutzbehörde bei der Regierung von Schwaben, das Landratsamt Aichach-Friedberg und das Forstamt Aichach über besondere Funde aus der Tagfalter-Kartierung des Naturschutzgebietes Todtenweis. Mit aktuellen Farbfotos auf CD-ROM wurden Foto-Beweise über Rote-Liste-Arten übersandt und die seit ca. 15 Jahren bekannten Defizite in der Landschaftspflege des Lechauwaldes aufgezeigt. (Im Zuge der Forstreform wurde im Jahre 2005 das Forstamt Aichach aufgelöst; das bedeutet, dass durch die Forstbehörde oder den durch die Forstreform übrig gebliebenen „Wurmfortsatz“ keine Unterstützung zu erwarten ist.)

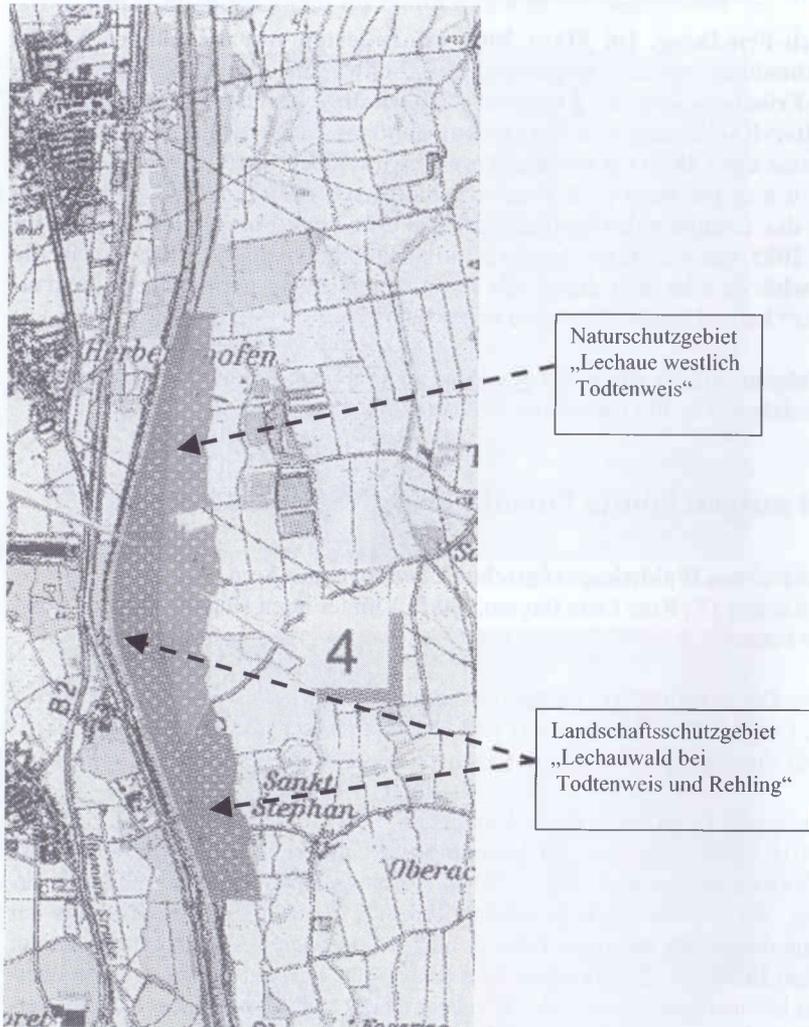
Nachfolgend geben wir einen Auszug des je an die höhere und untere Naturschutzbehörde übermittelten Berichtes wieder.

Nicht ausgeschöpfte Potentiale im NSG Todtenweis

am Beispiel des **Waldwiesenvögelchen** *Coenonympha hero*
(FFH-Anhang IV; Rote Liste Bayern, Stufe 1 im tertiären Hügelland, vom Aussterben bedroht)

Vorbemerkung zum NSG „Lechaue westlich Todtenweis“
Fläche 134 ha, TK 25 Blätter 7431 und 7531
Das NSG Todtenweis ist Teil des Lebensraumes Nördliches Lechtal.

Kartierung der Flora durch Peter Schmager¹
Am 28.10.1992 wurde die 134 ha umfassende „Lechaue westlich Todtenweis“ unter Naturschutz gestellt (Lenz 2001)⁴. Vorausgegangen waren 1987 eine Erfassung der Pflanzengesellschaften und eine Beurteilung des Zustands der Lechaue durch den Biologen Peter Schmager: „Größerer Auwaldbereich an der östlichen Lechleite. Der Bestand ist trocken, auf kiesigen Talsedimenten überwiegend brennenartige Standorte. Die Brennen bestehen aus einem Mosaik verschiedener Pflanzengesellschaften.“ Schmager betonte die Strukturvielfalt infolge der Verzahnung von Magerrasen und trockenheitsliebenden Büschen. Dies sei ein Refugium für viele Insektenarten sowie zahlreiche Pflanzenarten der Roten Liste.



Karte aus Lenz, E. (2001): Schutzgebiete am Nördlichen Lech⁴

Manko 1987 (nach Schmager): Gehölzsukzession, Verbuschung der Brennen, Verfilzung durch Pfeifengras.

Die Pflegevorschläge Schmagers für den Schutz des Lebensraumes

- Entfernung von Gehölzaufwuchs
- Entfernung standortfremder Gehölze
- Turnus-Herbstmahd von Teilflächen dort, wo Pfeifengras und Reitgras dominieren. Mähgutabfuhr.

Vorschläge für Pflegemaßnahmen nach Werner Steinbach²

Werner Steinbach war der erste, der sich auf der Grundlage der Schmagerschen Kartierung mit der Realisierung von Pflegemaßnahmen im (damals geplanten) Naturschutzgebiet Todtenweis befasste.

Die erste Mahd der Brennen war für Herbst bzw. Winter 1992/93 geplant (Steinbach 1993). Als künftige Aufgabenfelder der Landschaftspflege nannte Steinbach u.a.

- die Erhaltung und Pflege der mehr oder minder intakten Restflächen der Haiden
- die Verbesserung der Verbundsituation der Kalkmagerrasen untereinander
- die Neuanlage von Kalkmagerrasen
- die Wiederherstellung oder Regeneration von Kalkmagerrasen (z.B. durch Rückführung von ...Beständen bei Belassen schmaler Gebüschsäume)
- Aushagerung von Wirtschaftsgrünland und Ackerland ...auf potentiellen Kalkmagerrasenstandorten.

2001: Defizite in der Pflege (nach Elmar Lenz⁴, Regierung von Schwaben)

E. Lenz betont in den Offenland-Arealen die Tierarten-Gemeinschaften, so die artenreiche Tagfalter-Fauna (u.a. *Minois dryas* Blaukernaue und *Coenonympha hero* Waldwiesenvögelchen).

Angesichts der Artenvielfalt der Tagfalter stellt Lenz lapidar fest: „**Problem ist hier die Gehölzverbuschung**, die sich infolge der aufgelassenen – da nicht mehr wirtschaftlichen – Nutzung verstärkt hat.“

Nach Eberhard Pfeuffer (2001)³ waren im Nördlichen Lechtal **61 Arten von Tagfaltern** nachgewiesen. An 2004 und 2005 konnten Hubert Raab, Bernd Geh, Friedrich Seidler und Verfasser **weitere fünf Arten** hinzufügen.

Ebenso auffällig ist die Artenvielfalt der Nachtfalter (unveröffentl. Kartierungen Bernd Geh an 2003 und 2004, jeweils umfangreiche Artenlisten schriftl. an G. Mayer).

2004: Aktuelles zur Zeigerart Waldwiesenvögeln C. hero auf Brennen im NSG Todtenweis (Kartierung G. Mayer)



verkrautete Brennen um Forstflächen nördl. der Lechwald-Seen:
 nur einzelne Imagines *C. hero* auf gesamter Fläche

Lechwaldseen

Offener Kalkmagerrasen als Hauptlebensraum
C. hero >20 Imagines

Damm (Offenlandachse):
 einzelne Imagines *C. hero* und
Schlüsselblumen-Würfelfalter *Hamearis lucina* (Rote Liste By, Status I, vom Aussterben bedroht)

Auszug TK 25 Blatt 7431 Thierhaupten

2005: Empfehlungen zur Pflege im Sinne von Schmagar, Steinbach, Lenz u. Verfasser:

Ziel: Optimierung des Offenlandcharakters innerhalb des Lechauwaldes im NSG Totdenweis

Knollendistel-Pfeifengraswiese ssö des südlichen Lechauwaldsees:

1. Halbierung der Verbuschung
2. Schaffung einer Offenlandtrasse unmittelbar westlich der beiden Lechauwaldseen zur Knollendistel-Pfeifengraswiese nw der Lechauwaldseen



Manko 2005: verbuschte Brennen im NSG Totdenweis

Übrige nördliche gelegene Brennen im Lechauwald:

1. Halbierung der Verbuschung im gesamten Offenlandkomplex
2. Erhalt eines ca. 20 m grasreichen Streifens (von Pfeifengras und Reitgras). Wie bisher Teilmahd (Wintermahd) von Pfeifengras und Reitgras. Belassen von Altgrasabschnitten als Larvalhabitat für Tagfalter und Nachtfalter (Sommer, Herbst und Winter).
3. Schaffung von Rohboden in den Offenlandtrassen mit Reduktion der dominanten, verfilzten Bestände von Reitgras und Pfeifengras.



Manko 2005: Brennen mit Reitgras- und Pfeifengras-Filz

Allgemeines zur Wintermahd des Pfeifengrases nach Georg Eberle⁵

Der BN Landsberg/L. ging in der Pflege der Hurlacher Heide dem Problem „Ausbreitung und Dominanz des Pfeifengrases“ nach. Auf der dortigen BAWAG-Fläche am Lechstau 18 konnte Georg M. Eberle nachweisen, dass

- die Herbstmahd bei reifen Samenständen zu einer noch intensiveren Ausbreitung durch Versamung führt
- der Deckungsgrad des Pfeifengrases dadurch erheblich zunahm
- das Bergen des Mähgutes mit Aufrechen in den Ladewagen zu einer (ungewollten) zusätzlichen Ausbreitung des Pfeifengrases führt.

Pfeifengras unterdrückt z.B. Orchideen, daher empfiehlt Eberle zeitweilig angepasste zweischürige Mahd, weil diese auf Pfeifengras „vernichtend“ wirke. Sein Rezept:

- Mahd von Teilflächen vor der Samenbildung
- Mahd von Teilflächen im Herbst/Winter-Turnus.

Fazit: Kein Credo ist die alleinige Wintermahd des Pfeifengrases, wenn dieses zu dominant geworden ist.

Quellen:

- (1) Schmager, P. (1987): Kartierung der Flora im Lkr. Aichach-Friedberg (unveröffentl.)
- (2) Steinbach, W. (1993): Regeneration, Neuschaffung und Verbund von Kalkmagerrasen am Beispiel von Lechhaiden; Berichte des Naturwissenschaftlichen Vereins für Schwaben e.V., 97. Band, Heft 1
- (3) Pfeuffer, E. (2001): Zur Tagfalterfauna den Nördlichen Lechtals in: Der Nördliche Lech – Lebensraum zwischen Augsburg und Donau; Naturwissenschaftlicher Verein für Schwaben e.V., Sonderbericht 2001).
- (4) Lenz, E. (2001): Schutzgebiete am Nördlichen Lech, Lebensraum zwischen Augsburg und Donau, Sonderbericht 2001 des Naturwissensch. Vereins für Schwaben e.V.
- (5) Eberle, Georg M. (1994): Das Pfeifengras (*Molinia caerulea*) – eine Problem-pflanze auf Pflegeflächen? Berichte des Naturwissensch. Vereins für Schwaben e.V., Band 98, Heft 2
- (6) Mayer, G. (2004): Das NSG Todtenweis – Bericht u. Fotodokumentation auf CD-ROM (für Naturschutz- und Forstbehörden)

Thomas Dobkowitz

Feuchtgebiete

Feuchtgebiete sind Lebensräume, deren Erscheinungsbild und deren Tier- und Pflanzenwelt wesentlich vom Wasser geprägt ist. Zu den Feuchtgebieten zählen beispielsweise Weiher, Seen, Auwälder, Moore, Altwässer, Bruchwälder, Streuwiesen und feuchte Wirtschaftswiesen. Sie sind ein unentbehrlicher Bestandteil des Naturhaushalts und gehören mitsamt der in ihnen lebenden Flora und Fauna zu den am meisten gefährdeten Naturbereichen in Bayern. Der beste Schutz dieser alten Kulturökosysteme ist der Erhalt durch die Fortführung der früheren Nutzungsweisen. Aus wirtschaftlichen Gründen erscheint dies oft nicht mehr möglich. Daher muss die Nutzung und Pflege dieser Lebensräume unterstützt und gefördert werden. Ihr Schutz ist nicht nur um ihrer selbst willen notwendig, sondern auch um der Lebensbedingungen der Menschen willen, denn sie wirken u.a. als natürlicher Hochwasserschutz und fördern die Grundwasserneubildung. Im weiteren werden einige interessante Feuchtgebietstypen beschrieben, die im Landkreis Aichach-Friedberg zu finden sind.

Nass- und Feuchtwiesen fallen im Frühjahr häufig schon von weitem durch Sumpfdotterblumen auf. Spät im Jahr heben sie sich vom umliegenden Grünland durch das auffallende dunkle Grün verschiedener Binsen-Arten ab. Kennzeichnend ist der hohe Anteil sogenannter Feuchtezeiger-Arten. Neben der Sumpfdotterblume sind dies Blut-Weiderich, Sumpf-Vergissmeinnicht, Kleiner Baldrian und Breitblättriges Knabenkraut. Feuchtwiesen finden sich bei uns überwiegend in den Tälern entlang unserer Flüsse und Bäche. Der im Tal anzutreffende Grundwasserspiegel sowie möglicherweise Drainagemaßnahmen des Menschen lässt sie mehr oder weniger feucht erscheinen. Auch Staunässe kann zur Vernässung beitragen. Oft sind solche Flächen binsenreich. Je niedriger das Nährstoffangebot ist, desto wahrscheinlicher ist es, auch einmal seltene Pflanzen dort anzutreffen. Bei uns finden sich Feuchtwiesen überall im Landkreis verstreut. Die meisten weisen aber eine geringe Größe und Artenvielfalt auf. Eine Ausnahme stellt eine Nass- und Feuchtwiese entlang des Heilbachs bei Tödenried dar. Neben Knabenkräutern und Wollgras findet man hier u.a. den Mädesüß-Perlmutterfalter und den europaweit stark gefährdeten Dunklen Wiesenknopf-Ameisenbläuling.

Für **Mädesüß-Hochstaudenfluren** kennzeichnend sind hohe, häufig großblättrige Kräuter. An Standorten, die eine sehr gute Nährstoff- und Wasserversorgung aufweisen, bilden sich sehr dichte, auffallend bunte Bestände aus, in denen die für die Gesellschaft namensgebende Art, das "Mädesüß", stark vertreten ist. Dazu zählen die verbreitet vorkommenden "Bachuferfluren", die die nährstoffreichen Ränder von kleinen Bächen oder Entwässerungsgräben besiedeln. Im Gegensatz dazu findet man bei uns relativ selten großflächige Mädesüß-Bestände, die auf brachliegenden Feuchtwiesen entstehen. Sie sind Übergangsstadien der Entwicklung zum natürlichen Wald. Wo man eine charakteristische und vielfältige Artenzusammensetzung erhalten will, ist deshalb eine zwar seltene, aber regelmäßige Pflegemahd erforderlich. Zur Rolle der Mädesüß-Hochstaudenfluren im Naturhaushalt lässt sich sagen, dass sie entscheidend zur Erhöhung der Arten- und Biotopvielfalt beitragen und in unseren stark belasteten Landschaften wertvolle Ausgleichsräume darstellen. Typische Pflanzen und Tiere sind Wasserdost, Blut-Weiderich, Langblättriger Ehrenpreis, Tagpfauenauge, Distelfalter und Admiral.

Bruchwälder sind Niedermoorwälder und stocken auf Torf. Sie finden sich in vermoorten Geländemulden und Verlandungsbereichen von Seen, Weihern und Altwässern. Auch nach Rückgang der Frühjahrsüberschwemmung bleibt der Bruchwaldboden ganzjährig nass bis feucht, weil das Grundwasser dauernd nahe der Oberfläche steht. Vollständig erhaltene Bruchwälder in ungestörter Ausbildung enthalten botanisch äußerst wertvolle, ursprüngliche Pflanzengesellschaften, die auf extreme Standortbedingungen spezialisiert sind. In einer ganz spezifischen Kombination finden sich in der Fauna der Erlenbruchwälder Arten des Auwaldes, der Verlandungsbereiche und anderer mooriger und sumpfiger Standorte. Je nach Nährstoff- und Kalkgehalt des Torfbodens entwickeln sich Erlen-, seltener Birken, Kiefern- und Fichtenbruchwälder. Ursprüngliche Bruchwälder gehören zu den seltensten Biototypen in Bayern. Die meisten wurden oft schon vor Jahrhunderten in landwirtschaftliche Nutzflächen umgewandelt oder mussten Fischteichen weichen. Im Landkreis Aichach-Friedberg findet man vor allem an der Paar kleinere Erlenbruchwälder. Einen Größeren gibt es südlich von Ottmaring, zwischen Mergenthau und dem Erlauholz. In einer Geländemulde staut sich hier das Wasser fast das ganze Jahr. Neben einer bedeutenden Amphibienpopulation findet man dort auch einige botanische Besonderheiten, wie etwa die Drachenwurz.

Großseggenriede mit hochwüchsigen Sauergräsern kommen vor, wenn in der meisten Zeit des Jahres das Grundwasser nahe der Oberfläche steht, periodisch aber auch Trockenzeiten auftreten. Auf nährstoff- und kalkreichen Standorten gedeiht das Schlankseggenried. Bei abnehmenden Nährstoffgehalt und zunehmenden Säuregrad des Wassers herrscht die blaugrün gefärbte Schnabelsegge vor. Die meisten Großseggenriede wurden nach der Rodung von Erlenbruch-

wäldern durch regelmäßige Mahd geschaffen und über viele Jahrhunderte erhalten. Bei uns findet man zum Beispiel in der näheren Umgebung des Ottmaringer Paardurchbruchs Großseggenriede, die aber nicht (mehr) gemäht werden. In diesem Fall kann sich Schilfrohr durchsetzen; später dann entwickelt sich das Großseggenried zu ihrem Endstadium, dem Bruchwald. Charakteristische Arten sind zum Beispiel das Sumpfbloodauge, der Fieberklee und die Ringelnatter.

Ein exemplarische Beispiel für einen reichstrukturierten Feuchtgebietskomplex bei uns im Landkreis ist die sogenannte "Rohrbacher Hangquellflur". Diese befindet sich östlich bzw. nördlich von Rohrbach und besitzt insgesamt eine Größe von ca. 10 ha. Neben ausgedehnten Feuchtwiesen, Erlenbrüchen und Großseggenrieden gibt es dort ein kleines Hangquellmoor, welches dem Gebiet den Namen gab. In einzigartiger Weise findet man dort Quellaustritte, Nasswiesen und Mädesüß-Hochstaudenfluren in enger Verzahnung miteinander vor. Obwohl die Eutrophierung (Überdüngung) in den Randbereichen durch die umliegenden Äcker bedrohliche Ausmaße angenommen hat, findet man hier noch immer einen Großteil der typischen, an nährstoffarme Böden angepasste Feuchtwiesenflora. Vor allem die Vorkommen des Breitblättrigen Knabenkrautes sowie des Fieberklees sind als landkreisbedeutsam einzustufen. Im nördlichen Bereich liegen neben einem kleinen Erlenbruchwald und Fischteichen größere Feuchtwiesen, die im Sinne des Naturschutzes durch Anlage von Flachwasserzonen aufgewertet wurden.



Renaturierte Gräben bei Tödtenried im Ecknachtal

Friedrich Seidler

Genmais gefährdet Schmetterlinge

so lautet die Überschrift eines Artikels in der NABU - Zeitschrift „NATURSCHUTZ heute“ Nr. 4/05. Berichtet wird über den jährlichen Zug der Monarchfalter (*Danaus plexippus*) vom Grenzgebiet zwischen den USA/Kanada nach Mexiko. Die Rückreise der Falter führt über den „Getreidegürtel“ zwischen Kansas, Nebraska, Iowa und den Staat New York. Dabei überqueren die Falter Maisanbaugelände mit gentechnisch veränderten Sorten. Diesen Pflanzen wurde insektengiftiges Erbgut eingebaut.

Eine vor Jahren durchgeführte Laborstudie wies bereits auf eine höhere Sterblichkeitsrate der Monarchfalter durch Genmais hin. Freilandbeobachtungen bestätigen nun dieses Ergebnis. Larven, die Pollen vom Genmais fressen, weisen ein höheres Sterblichkeitsrisiko auf, die Verpuppung und der Falter verzögern sich, ihr Gewicht ist geringer und die Fruchtbarkeit wird reduziert. Der Rückgang liegt bei knapp 24 % gegenüber Faltern, die konventionelle Maispollen fraßen. Durch die Verzögerung der Entwicklungszeit zwischen Ei und Falter findet der Rückflug nach Süden zu einem späteren Zeitpunkt statt. Schlechtere Witterungsbedingungen aufgrund der fortgeschrittenen Jahreszeit können zu weiteren Verlusten führen.

Europäische Studien zeigen eine Schädigung bei Raupen vom Großen und Kleinen Kohlweißling (*Pieris brassicae/rapae*) sowie dem Tagpfauenauge (*Nymphalis io*). Ein Gefährdungsrisiko wird auch für den Kleinen Perlmutterfalter (*Issoria lathonia*), den Wachtelweizen-Schneckenfalter (*Melithaea athalia*) und den Schwalbenschwanz (*Papilio machaon*) gesehen (Biologische Bundesanstalt). Freilanduntersuchungen in Großbritannien zeigen eine deutliche Abnahme von Wildkräutern und Schmetterlingen beim Anbau von herbizidresistentem Raps und bei Zuckerrüben.

Positiv dagegen beurteilt wird die ökologische Landwirtschaft. So berichtet „Bild der Wissenschaft“ in der Ausgabe 11/2005 von einer Studie britischer Forscher. Fünf Jahre lang wurden 160 Bauernhöfe untersucht. Das Ergebnis: 85 % mehr Pflanzenarten, ein Drittel mehr Fledermäuse, mehr Vögel und Spinnen. Ursache sind nicht nur der Verzicht auf synthetische Düngemittel und Pestizide sondern auch die kleinere Parzellierung der Anbauflächen.

Nach einer Studie der Bundesforschungsanstalt für Landwirtschaft (FAL) bietet der ökologische Landbau zugleich verbesserten Hochwasserschutz. In den gelockerten und humusreichen Böden leben sieben Mal so viele Regenwürmer als in konventionell bewirtschafteten Böden. Sie können dadurch erheblich mehr Wasser aufnehmen. Quelle: Natur und Landschaft, 80. Jahrgang (2005), Heft 11.

Friedrich Seidler, Carmen Liegl

Fledermäuse in der Region Augsburg im Jahre 2005

Im Fledermausjahr 2005 sind zwei Punkte besonders hervorzuheben:

-Im Bereich des Stadttheaters Augsburg und seiner Umgebung wurden besonders viele gestrandete Abendsegler gefunden. Die lang anhaltende Kälteperiode (bis $-24\text{ }^{\circ}\text{C}$) von Mitte Februar bis Mitte März zehrte an den Fettreserven der Tiere. Es folgte eine Konzentration im Dachboden der Theaterwerkstätten. Vermutlich existieren in der Stadtregion nur noch wenige winterfeste Quartiere. Bei einer Ausflugszählung Mitte März konnten 189 Fledermäuse gezählt werden. Kurz darauf verließ die Winterschlafgesellschaft das Quartier. Ein ausführlicher Bericht ist für die Ausgabe „Berichte des Naturwissenschaftlichen Vereins für Schwaben e. V.“ 109. Band 2005 vorgesehen.

-Nach dem Erstdnachweis einer Wochenstube der Weißrandfledermaus in Augsburg im Jahre 2002 erfolgten in 2005 weitere Funde von Einzeltieren im Stadtbereich. Die Fundorte liegen 1,5 km bzw. 2,5 km (Luftlinie) von der bekannten Wochenstube entfernt. Eine genetische Untersuchung der Findlinge wurde veranlasst (B. U. Rudolph).

1. Winterkontrollen in Kellern

Ort	LKr.	Kontrolle	Großes		Braunes		Graues		Art?	Wasser	Bechst.	Fledermaus
			Mausohr	Langohr	Langohr	Langohr	FM	FM 1)				
Altenmünster 2)	A	28.01.2005	29	3						1	1	1 Myo. spec
Biberbach 3)	A	28.01.2005		3								
Blankenburg	A											
Ettelried	A	11.02.2005		3								
Kühlentahl	A	28.01.2005		3								1
Langenreichen	A	28.01.2005		2								
Biburg, Schm.	A	11.02.2005		3								
Thierhaupten 4)	A	28.01.2005	3			1						
Zusamzell	A	28.01.2005	3	2					3			
Summe			35	19	1				4	1		2

1) Der erste Nachweis einer Bechsteinfledermaus für dieses Quartier gelang im Jahr 2002. Nach Literaturangaben wird diese Art nur bei besonders kalter Witterung in Kellern gefunden.

2) Die Mausohren hingen im Cluster (14 Tiere) in Raum E (wie im Vorjahr), der Rest mehr oder weniger einzeln (auch mal 3 oder 4) in den Räumen F, E und im Durchgang vor Raum D. Der ursprüngliche Hangplatz ist nach der Reparatur des Kaminzuges bisher nicht wieder angenommen worden. Die Bechsteinfledermaus hing an der Decke im Durchgang vor Raum D.

3) Die drei Langohren schliefen in einem betonierten Kartoffelkeller freihängend an der Decke.

4) Das Graue Langohr der Vorjahre war bis 12.12.04 noch nicht wieder am alten Hangplatz der Asservatenkammer des Denkmalamtes (Kellergewölbe) aufgetaucht. Hinweis von Frau Zink. Bei der Kontrolle am 19.01.2005 hing es wieder am alten Hangplatz. Der Hangplatz wird seit mehreren Jahren von einem Langohr genutzt.

2. Sommerkontrollen von Mausohr-Wochenstuben in Dachstühlen

Lkr.	Ort	1998	1999	2000	2001	2002	2003	2004	2005
Augsburg	Anried	90	115	53	42	36	62	57	59
Augsburg	Aretsried			13			34		
Augsburg	Biberbach	240	207	239	187	181	206	**)	146
Augsburg	Klimmach	80	90	97			86	75	78
Augsburg	Oberschönenfeld	256	211	153	218	271	89	240	83
Augsburg	Thierhaupten	20	18	15	15	16	24	10	10
Augsburg	Violau	90	107	77	86	86	144		128
Augsburg	Wörleschwang	430	283	344	307	307	360	300	367
Aichach-FDB	Ainertshofen ***)	25	26	10	14	14	22	14	22
Aichach-FDB	Ebenried	105	133	82	119	118	129	115	129
Aichach-FDB	Handzell	85	96	40	74	70	53	65	53
Aichach-FDB	Ziegelbach	212	217	201	223	252	255	240	255
Summe der Totfunde								9	8
Summe *)		1633	1503	1324	1285	1351	1464	1116	1338

*) Nicht alle Quartiere wurden jährlich erfasst.

***) Ausflugszählung 30 Tiere, vermutlich nur kleiner Teil in der Kolonie.

****) Sanierung des Kirchendachstuhls. Die Tiere sind vom Dachbereich in den Turm gezogen.

4. Einzelfunde

Abendsegler (*Nyctalus noctula*)

Datum	Unterarml.	Gewicht	Sex	Fundort	Bemerkungen
06.12.04	51,1 mm	23,1 g	W	Stadtbergen	Kornfeld 21
03.01.05	52,3 mm	25,0 g	W	Augsburg	Schillstraße 183b; an einem Laubhaufen; später verendet
12.02.05	52,0 mm	19,6 g	M	Augsburg	Lechhausen, Kleiststraße 12
23.02.05	55,5 mm	26,5 g	W	Augsburg	Theater Innenbereich
01.03.05	51,5 mm	21,0 g	M	Augsburg	Auf dem Kreuz. Einflug in Büro
03.03.05	52,4 mm	23,0 g	M	Augsburg	Mittel Str.; Einflug in Gebäude
02.03.05	56,0 mm	23,5 g	W	Augsburg	Theater Innenbereich
04.03.05	54,0 mm	22,2 g	M	Augsburg	Schießgrabenstraße
07.03.05	57,0 mm	24,5 g	W	Augsburg	Diakonissenhaus, Einflug in Gebäude
09.03.05	52,1 mm	15,5 g	W	Augsburg	Theater Innenbereich, Totfund
09.03.05	52,5 mm	16,5 g	W	Augsburg	Theater Außenbereich, Totfund
09.03.05	52,6 mm	19,5 g	M	Augsburg	Theater Innenbereich, verendet
14.03.05	51,5 mm	16,5 g	M	Augsburg	Theater Innenbereich, Totfund
14.03.05	53,4 mm	22,5 g	M	Augsburg	Theater Innenbereich
14.03.05	53,6 mm	18,0 g	W	Augsburg	Theater Innenbereich
16.03.05	54,2 mm	24,0 g	M	Augsburg	Theater Außenbereich *)
03.09.05			M	Augsburg	Tierheim, Armbruch. Abholung Fr. Pfeiffer
01.12.05	55,0 mm	29,9 g	W	Augsburg	Haunstetten

*) Wenigstens 5 weitere Tiere wurden von Bediensteten des Theaters direkt ins Quartier zurück gesetzt. Ende April 2005: 7 Totfunde im Dachbodenbereich der Theaterwerkstätten.

Rauhautfledermaus (*Pipistrellus nathusii*)

Datum	Unterarml.	Gewicht	Sex	Fundort	Bemerkungen
09.12.04	33,0 mm	5,6 g	W	Augsburg	Neuburger Str. 330. F5 = 45mm
27.01.05	34,0 mm	8,0 g	W	Augsburg	Barfußker Kirche
13.03.05	34,1 mm	5,5 g	W	Augsburg	Hallenbad Göggingen
15.04.05	35,5 mm	6,9 g	W	Augsburg	Info von Zoo. Fund im Siebentischwald
Juli 2005	30,0 mm		M	Friedberg	Achstrasse; Fund etwas vertrocknet

Zwergfledermaus (*Pipistrellus pipistrellus*)

Datum	Unterarml.	Gewicht	Sex	Fundort	Bemerkungen
28.12.04	32,0 mm	4,0 g	W	Augsburg	Nähe Stadttheater; Totfund
23.06.05	22,5 mm	2,5 g	W	Augsburg	Nähe Rotes Tor; verendet
27.06.05	28,5 mm	2,9 g	W	Unbekannt	Am 27.07.05 frei gelassen
26.07.05	33,0 mm	4,5 g	W	Augsburg	Einflug in ein Bürogebäude
03.09.05			M	Augsburg	Tierheim. Verletzt, Abholung Fr. Pfeiffer
07.09.05	31,5 mm	3,9 g	M	Augsburg	Tierheim
07.09.05	32,0 mm	3,8 g	M	Augsburg	Tierheim
07.09.05	30,5 mm	3,7 g	M	Augsburg	Tierheim

Eine Invasion von ca. 20 Fledermäusen wurde am 14.09.05 im 6. Stock eines Hauses in Augsburg, Singerstraße, gemeldet. Ein Totfund erwies sich als Zwergfledermaus.

Weißrandfledermaus (*Pipistrellus kuhlii*)

Gentechnische Untersuchung durch B. U. Rudolph veranlasst

Datum	Unterarml.	Gewicht	Sex	Fundort	Bemerkungen
26.07.05	31,0 mm	3,3 g	M	Augsburg	Fund am Boden in einem Schuppen
15.09.05	33,5 mm	5,1 g	W	Augsburg	Lechhausen

Zweifarbfloderm Maus (*Vespertilio murinus*)

Datum	Unterarml.	Gewicht	Sex	Fundort	Bemerkungen
29.11.04	44,5 mm	13,3g	M	Augsburg	Hirblinger Str. 247, Nähe Klinikum
30.11.05	43,3 mm	12,0g	M	Augsburg	Einflug in Bürogebäude (Grottenau)
07.12.05	46,3 mm	10,5g	W	Augsburg	Eichleitnerstr. (Abgabe beim Zoo)

Mausohr (*Myotis myotis*)

Datum	Unterarml.	Gewicht	Sex	Fundort	Bemerkungen
28.06.05		20,3 g	M	Igling	Lkr. Landsberg verletzt; frei gel. 26.07.05

4. Sommer-Kontrollen in 2005 (Fledermaus-/ Vogel-Kästen; Sonstige)

Haunswies (Mai): 4 Kastengruppen mit ca. 60 Fransenfledermäusen**Langenreichen** (01.06.05): Ausflugszählung Kl. Bartfledermaus, 30 Tiere lt. Bewohner***Haunswies** (Juli): Fledermauskasten; Wochenstube mit ca. 15 Braunen Langohren**Westliche Wälder** (Juli): Bei Kastenkontrollen 1 Bechsteinfledermaus (männlich)**Augsburg** Wochenstube Rollladenkasten (17.07.05): Ausflugszählung Weißrandfldm., 16 Tiere***Miedering** Fensterladen (26.07.05): Ausflugszählung Kl. Bartfledermaus, 103 Tiere***Derchinger Forst** (August): Fledermauskasten; Gruppe mit ca. 25 Braunen Langohren***Gaulzhofen** (September): Fledermauskot der Fransenfledermaus (Wochenstube) in 4 Kästen**Kissingner Baggersee** (Oktober): Fledermauskot in 3 Kästen**Bergheim** (Okt): 2 Kästen mit je 2 Braunen Langohren***Silberbründl** (Nov): 20 Gr. Abendsegler in 5 Kästen (8-7-3-1-1). In weiteren 12 Kästen Kot von der Fransenfledermaus (Wochenstuben).

* mündl. Mitteilung von B. U. Rudolph (LfU Augsburg)

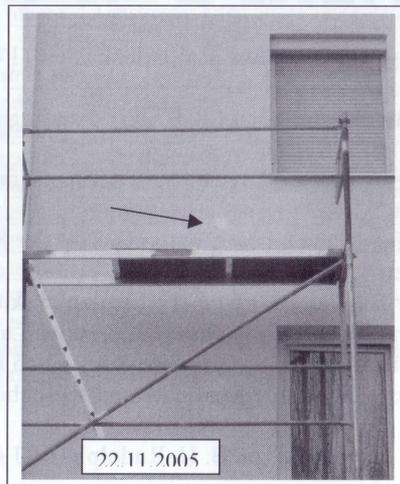
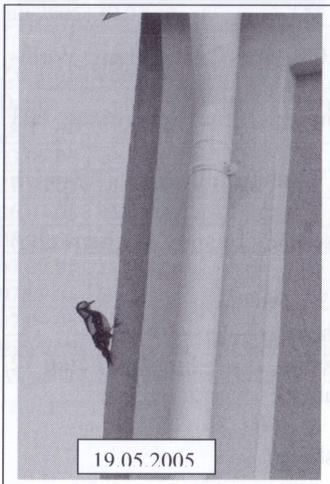
Friedrich Seidler

Als Specht auf dem Holzweg

Spechte sind kluge Zimmerer – aber sie können auch irren. In der Regel klopfen sie Bäume ab auf der Suche nach Nahrung oder einem geeigneten Hohlraum als Brutplatz. Neuerdings scheinen sie ihr Interesse für sanierte Altbauten entdeckt zu haben. Besonders die Fassadenverkleidung in Form der Wärmedämmung hat es ihnen angetan.

So konnte man im Frühjahr 2005 in der Nähe des Augsburgers Stadtgrabens einen Buntspecht beobachten, der die Hausecke eines oben beschriebenen Gebäudes sorgfältig abklopfte. Dabei kletterte er langsam von unten nach oben. An der Dachrinne angelangt schien er vom Ergebnis enttäuscht zu sein und flog kurz darauf ab. Was zunächst für die neue Fassade glimpflich verlief, holte der Meister im Herbst nach. Er zimmerte ein Loch durch die Wärmedämmung. Ein ähnlicher Fall wurde im Sommer 2005 aus dem Augsburgers Stadtteil Lechhausen gemeldet. Auch dort hatte ein Specht ein Loch in die Verkleidung geschlagen.

Die Wärmedämmung der Fassade bildet einen ähnlichen Resonanzkörper wie ein Höhlenbaum. Diese Verwechslung wird es wohl sein, die den Specht veranlasst, sich Zugang zum Inneren des Baukörpers zu verschaffen. Ob Spechte in diesen Hohlräumen brüten ist nicht bekannt. Solche Zugänge werden durch die Hauseigentümer meist schnell wieder verschlossen.



Vorteilhaft wäre es, einen genügenden Bestand an geeigneten Altbäumen für Spechte und weitere Tierarten zu erhalten. Leider werden Altbäume seit einiger Zeit im Zuge der Verkehrssicherungspflicht im Stadtgebiet Augsburg sowie an Wertach und Lech rigoros abgeholzt. So auch an der Jakoberstraße oder am Oblatterwall/Stadtgraben. Der Schaden für die Tierwelt ist immens. Ein Entfernen der unsicheren Astteile würde häufig ausreichen. Notfalls könnte der Baumkörper (Torso) noch über Jahre erhalten bleiben. Teilweise sind die abgesägten Baumstümpfe noch ausreichend gesund. Es dauert Jahrzehnte bis ein solcher Baum wieder nachgewachsen ist.



Das Ende eines Kastanienbaumes mit ca. 80 cm Stammdurchmesser. Oblatterwallstraße/Stadtgraben am 20.10.2005 (neben Baum-Nr. 17350). Nach Auskunft des Grünamtes der Stadt Augsburg war die Höhlung am Zwieselbereich mehr als bedenklich. Es bestand akuter Handlungsbedarf.

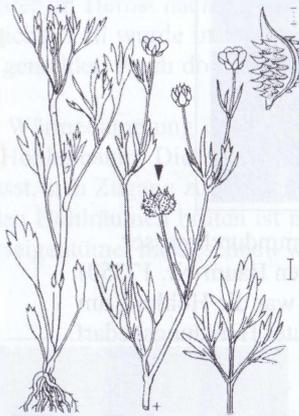
In der „Naturschutz-Informationsschrift“ 12. Jahrgang, 2/2005 des Landes Salzburg, berichtet Eva Karner-Rann von BirdLife Österreich über Spechtschäden an Gebäuden.

Jahreszeitlich findet der Höhlenbau gehäuft im Spätsommer oder Herbst statt, wenn die Jungvögel, meist Buntspechte, neue Reviere beziehen. In den letzten Jahren häufen sich Meldungen über Beschädigungen an Wärmedämmfassaden, meist in Nähe größerer Baumbestände. Diese Höhlen werden als Schlafhöhlen genutzt. Als dauerhafte Abwehrmaßnahme wird das Überspannen der Fassade mit einem feinmaschigen Gitternetz gesehen. Auch stärkere und sehr glatte Mineralputze oder Begrünungen werden empfohlen.

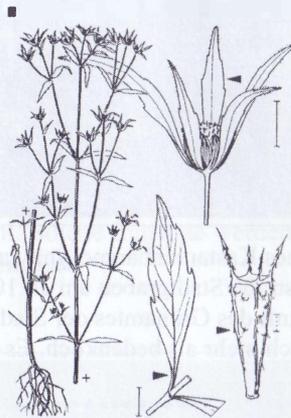
Hans Demmel

Seltenheiten aus der Flora des Landkreises Aichach-Friedberg

Seit 1975 gilt der **Acker-Hahnenfuß** (*Ranunculus arvensis*) (Rote Liste: 3) im Landkreis als vermisst. Im Sommer 1998 stand ein Exemplar an einem Feldrand bei Hugelshart. Die Pflanze ist wohl mit Saatgut dorthin gelangt und konnte sich auch nicht weiter vermehren. Die Bluten des Acker-Hahnenfues sind hellgelb. Auffallend sind vor allem die mit langen Stacheln versehenen Nusschen (=Fruchte).



Acker-H. - *R. arvensis*
0,20-0,60 ◉ 5-7 (hellgelb)



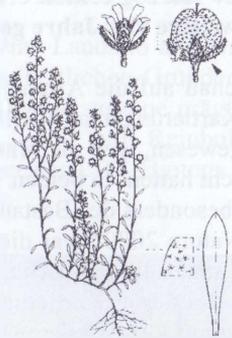
Verwachsenblattriger Z. - *B. connata*
0,15-1,00 ◉ 8-10 (brunlichgelb)

Am 03.09.1999, bei einer Exkursion des LBV, fanden wir in der Lehmgrube bei Glon einige Exemplare des **Verwachsenblattrigen Zweizahns** (*Bidens connata*), welcher schwerpunktmaig an den großen Flussen Norddeutschlands vorkommt. Vermutlich wurde der Samen mit LKWs eingeschleppt. Ein Jahr spater war der Boden am Fundort abgetragen und ich konnte keine weiteren Pflanzen mehr finden. Der Verwachsenblattrige Zweizahn aus der Familie der Korbblutler hat eine brunlichgelbe Blute ohne Randstrahlen. Im Gegensatz zu den anderen Zweizahn-Arten sind die Blatter nicht dreigeteilt.

Erfreulich ist, dass ich das **Kelch-Steinkraut** (*Alyssum alyssoides*) (Rote Liste: Vorwarnstufe), von dem sämtliche bekannten Funde vor 1990 datiert sind, am 30.05.2005 in sechs Exemplaren am Trockenhang westlich von Rederzhausen finden konnte. Das Kelch-Steinkraut aus der Familie der Kreuzblütler erinnert vom Aussehen und Größe (höchstens 30 cm) etwas an eine Kresse, blüht aber goldgelb und mit zunehmendem Alter nimmt die Blüte allmählich die Farbe weiß an.



*Bergminze – *Calamintha sylvatica*
0,30–0,80 m ② 7–9
(violett bis purpurn)



Kelch-St. – *A. alyssoides*
0,07–0,30 m ① 4–9
(bläßgelb, später weißlich)

Die **Wald-Bergminze** (*Calamintha sylvatica* = *Calamintha mentifolia*) aus der Familie der Lippenblütler kommt laut Verbreitungsatlas in Bayern nur im unteren Maintal vor. Dennoch stand ein einziges Exemplar von September bis Mitte Oktober 2005 blühend an einem gekiesten Straßenrand in Rederzhausen. Wie sie dorthin gelangt ist, wird wohl ein Rätsel bleiben und man wird sehen ob sie sich in unserem Gebiet halten kann, da nach ihrem natürlichen Vorkommen zu schließen ist, dass sie wärmeliebend ist. Die Wald-Bergminze erreicht eine Höhe von bis zu 80 cm, hat minzenartige Blätter und lebhaft purpur-violette Blüten, welche aber nicht, wie bei den meisten ihr ähnlichen Lippenblütlern, in dichten Scheinquirlen vereinigt sind, sondern die Scheinquirle und ebenso die Blütenstiele sind relativ lang gestielt. Ein unverkennbares Erkennungsmerkmal innerhalb der Gattung sind die deutlich längeren unteren Kelchzähne.

Literatur:

- Werner Rothmaler, Atlas der Gefäßpflanzen (Abbildungen)
- Fritz Hiemeyer, Flora von Augsburg
- P. Schönfelder und A. Bresinsky, Verbreitungsatlas der Farn- und Blütenpflanzen Bayerns
- Aichele, Schwegler; Die Blütenpflanzen Mitteleuropas

Neuwahlen der LBV-Kreisgruppe

Ehrung für Reinhold Krogull

(Aichach-Friedberg). **Harmonisch verliefen die Neuwahlen der Kreisgruppe Aichach-Friedberg im Landesbund für Vogelschutz (LBV) in Bayern. Vorsitzender Gustav Herzog erhielt erneut das Vertrauen der LBV-Mitglieder und wurde auf weitere vier Jahre gewählt.**

In seiner Rückschau auf die Artenschutzarbeit der vergangenen Amtsperiode hob Herzog die Kartierungen an Weilach und Ecknach hervor. Die Arbeiten seien nur möglich gewesen, weil die Mitarbeiter des LBV ihr Artenwissen und ihre Freizeit eingebracht hatten. In beiden Talauen sei die Artenvielfalt der Brutvögel noch erfreulich, besonders der Bestand der Schilfbrüter. Im Nachgang zum Dialogverfahren „Natura 2000“ war die LBV-Kreisgruppe mit der Erfassung der Fauna und Flora im Paartal zwischen Friedberg-Rederzhausen und Dasing beauftragt worden. Bei dieser Kartierung wurden außer dem Bestand der Brutvögel auch so genannte Zeigerarten wie Fledermäuse, Amphibien, Tagfalter und Libellen nachgewiesen. Gegen alle Widerstände aus der Landwirtschaft ernannte der Freistaat Bayern das Paartal schließlich doch zum Fauna-Flora-Habitat. Das bedeutet, dass langfristig anzustreben ist, Überschwemmungsflächen wieder der früheren extensiven Grünlandnutzung zuzuführen. Noch immer sind sowohl das Gewässer als auch der Lebensraum der Pflanzen und Tiere an der Paar - zum Beispiel zwischen Friedberg und Dasing - vor landwirtschaftlichen Einträgen ungeschützt.

Aus Anlass des zehnjährigen Bestehens der LBV-Kreisgruppe gab Gerhard Mayer einen gedrängten Rückblick. Die größten Fortschritte gab es beim Erfassen und Schutz der Fledermausfauna. In dem 2004 erschienenen Fledermausatlas kann nachgesehen werden, welche Fledermausarten im Landkreis Aichach-Friedberg beheimatet sind. Die Quartiere der Großen Mausohren werden jährlich kontrolliert. Die Kästen der Waldfledermäuse im Lechtal bei Friedberg, im Silberbründl bei Hollenbach und im Raum Haunswies/Affing werden regelmäßig gewartet.

Die jahrelange Feldarbeit der LBV-Leute schlug sich auch in einem weiteren wissenschaftlichen Werk nieder. Im neuen Brutvogelatlas des Bayerischen Landesamts für Umweltschutz zeigt sich, dass der Landkreis Aichach-Friedberg ornithologisch recht gut erforscht ist.

Weniger erfreulich ist die Entwicklung in der Landschaftspflege. Gerhard Mayer berichtete über Beschädigungen des geschützten Schilfgürtels und die zunehmende Vermüllung des Friedberger Afrasees 2 durch auswärtige Besucher. Dazu passe auch die in einer öffentlichen Sitzung geäußerte Anregung eines Friedberger Stadtrates, am Afrasee 2 einen „kleinen“ Campingplatz zu errichten. Aus naturschutzfachlicher Sicht eine Schnapsidee. Dies wäre der Todesstoß für eine weitere nachhaltige und naturnahe Entwicklung der nunmehr städtischen Seegrundstücke und ihres Umfeldes.

Zum Abschluss der Veranstaltung gab es eine Laudatio auf den Rieder Artenschützer **Reinhold Krogull**, der aus gesundheitlichen Gründen die Vorstandschaft verlässt. Der Mitbegründer der LBV-Kreisgruppe prägte ein Jahrzehnt den Naturschutz im Landkreissüden. Als „ZbV“ will Reinhold Krogull aber weiter aktiv bleiben, z.B. als Gebietsbetreuer des LBV-Biotops bei Baidlkirch sowie im Amphibien- und Fledermausschutz.



Reinhold Krogull, LBV-Biologin Brigitte Kraft und LBV-Vorstand Gustav Herzog

Ergebnis der Neuwahlen der LBV-Kreisgruppe Aichach-Friedberg:

Vorsitzender: Gustav Herzog; Stellvertreter: Gerhard Mayer und Jürgen Czermak; Schriftführer: Andreas Schuler; Schatzmeister: Herbert Maier; Revisoren: Michael Höret und Wolfgang Pfeifer; Delegierter: Hans Demmel. G.M.

LBV-Kreisgruppe Aichach-Friedberg

Vorsitzender Gustav Herzog, Distelweg 12, 86573 Obergriesbach, Tel. 08251/88 54 22

1. Stellvertreter Gerhard Mayer, Am Harfenacker 10, 86316 Friedberg, Tel. 0821/60 38 64
2. Stellvertreter Jürgen Czermak, Raiffeisenring 15, 86504 Merching, Tel. 08233/9881
Schriftführer Andreas Schuler, Bitzenhofer Weg 11, 86453 Dasing, Tel. 08205/7350
Schatzmeister Herbert Maier, Geltendorfer Str. 24, 86316 Friedberg, Tel. 2679461
Revisor Michael Höret, Schönbergstr. 32, 86316 Friedberg, Tel. 0821/60 707 42
Revisor Wolfgang Pfeifer, Hofmarkstr. 7, 86495 Eurasburg, Tel. 08208/1660
Delegierter Hans Demmel, Bgm.-Schmid-Str. 9 a, 86316 Friedberg, Tel. 0821/607151

Spendenkonto LBV-KG Aichach-Friedberg Konto 240 603 183
Stadtparkasse Augsburg in Friedberg (BLZ 720 500 00)

Vorläufiges Programm 2006

→ **Monatstreff/Stammtisch:** Jeden 1. Donnerstag im Monat (Ferien ausgenommen bzw. Ferientermine nach Absprache) um 19:30 Uhr im Tennisheim des TC Friedberg (Kreuzung B 300/ Lechhauser Str.)

Themen:

Kartierung von Brutvögeln, Libellen, Tagfaltern, Amphibien, Reptilien

Pflege von Fledermausquartieren und -höhlen

Landschaftspflege

Digitalfotografie, Einsatz von PC und Beamer

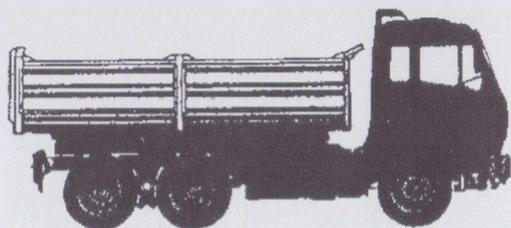
Sonstiges: Exkursionen werden per Telefon, e-Mail und/oder in der Tagespresse bekannt gegeben.

Termine für **Landschaftspflege** werden im Herbst abgesprochen:

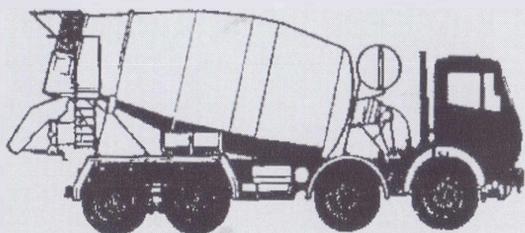
- Pflege Kalkmagerrasen in Friedberg-Süd
- Insel und Rohboden am Afrasee 2
- Biotope Dasing und Mühlhausen (je nach Witterung)

**Der Beton- und Kiesfachmann
in der Nähe**

Kienmoser Transporte



Mühlhauser Frischbeton



Mühlhausen

Werk: Tel. 0 82 07 / 3 08

Büro: Tel. 0 82 57 / 80 66

Fax 0 82 57 / 80 70

www.sska.de

Jetzt beraten lassen:
Sparkassen-Finanzkonzept
Sicherheit Altersvorsorge Vermögen

Ein Blick in Ihre Zukunft.
Mit der Sparkassen-Altersvorsorge.

 Stadtsparkasse
Augsburg

Mit unseren Angeboten zur privaten und betrieblichen Altersversorgung können Sie sich unbeschwert auf morgen freuen. Dafür sorgt Ihr maßgeschneiderter Vorsorgeplan mit starken Renditen für die Zukunft. Mehr dazu in Ihrer Sparkassen-Geschäftsstelle und unter www.sska.de. Wenn's um Geld geht - Stadtsparkasse Augsburg.